

### Vereinsführung

Seit zwei Jahren wird der NABU Ober-Mörlen von einem sechsköpfigen Teamvorstand geführt. Nicht der oder die Vorsitzende informiert die versammelten Mitglieder über das Vereinsgeschehen, sondern die Teamvorstände berichten über die von ihnen verantworteten Themen – offensichtlich zur Zufriedenheit der Anwesenden, denn die Entlastung erfolgte einstimmig. Die Neuwahlen brachten nur eine Veränderung bei den Beisitzern. Markus Kraiker ersetzt Reinhold Witzel, der als Gründungsmitglied der Vorgängerorganisation Naturschutzgruppe seit 1978 ununterbrochen dem Vorstand in verschiedenen Position angehörte. Er wird beim nächsten Vorstandstreffen gebührend verabschiedet werden. 171 Mitglieder hat der Verein aktuell (plus 30 seit 2015), allerdings stellt der Vorstand mit Bedauern fest, dass sowohl die Neuzugänge als auch langjährige Mitglieder zwar Sympathie für die Vereinsziele zeigen, aber eine dauerhafte Mitarbeit im Vorstand oder bei Einsätzen in der Natur scheuen – eine Entwicklung, von der viele Vereine betroffen sind. Die Frage bei der Einschätzung neuer Aufgaben lautet deshalb nicht mehr: Kann das der Verein finanziell leisten? Sondern: Wer macht es?

### Artenschutz

Seit Jahren hat der NABU Ober-Mörlen ein Areal im Ober-Mörlener Wald Nähe Tannenhof im Blick, auf der seltene Orchideen (Großes Zweiblatt, männliches Knabenkraut und breitblättriges Knabenkraut) und noch andere schützenswerte Pflanzen gedeihen. Darüber hatten wir das Forstamt informiert, trotzdem kam es dort im vorletzten Winter zum Holzeinschlag mit schwerem Forstgerät, das tiefe Spuren im Biotop hinterließ. Durch mehrere Initiativen ist es uns gelungen, Forstamt und Umweltamt der Gemeinde zusammen zu bringen, und uns wurde zugesichert, dass dieses Areal weitgehend aus der Nutzung genommen wird. Noch sind wir mit dem Sachstand nicht ganz zufrieden, weil wir befürchten, dass bei Wechsel des Personals die Zusagen in Vergessenheit geraten.

Im Jahr 2011 war die St.-Remigius-Kirche in Ober-Mörlen von einer Taubenplage betroffen. Vertreter der katholischen Kirchengemeinde baten uns um Rat und Hilfe. Da traf es sich, dass der NABU-Bundesverband die Aktion „Lebensraum Kirchturm“



propagierete. Im Februar 2011 wurden ein Schleiereulenkasten und eine Nisthilfe für Turmfalken im Kirchturm montiert. Zwar gehören Tauben nicht zur Beute der Eule und des Falken, aber ihre Anwesenheit sorgt dafür, dass die Tauben abziehen. Recht schnell stellte sich die Nilgans ein und brütete auf ihrem Gelege. Die Eier tauschten wir immer wieder gegen Exemplare aus Gips. Trotzdem haben die Nilgänse das Quartier nicht aufgegeben, sie wechselten auch in den viel zu kleinen benachbarten Falkenkasten. Wir verkleinerten das Einflugloch des Schleiereulenkastens auf

Postkartengröße – aber auch durch diese Engstelle konnte sie schlüpfen. Jetzt machen wir die Nistkästen für zwei Jahre dicht und hoffen, dass sich die auf den Standort Kirchturm fixierten Nilgänse dauerhaft andernorts niederlassen.

### Biotoppflege

Das Naturschutzgebiet Magertriften wird von Maximilian Burk betreut. Er hat ein neues Ärgernis zusätzlich zu „Quadfahrer“ und „freilaufende Hunde“. Am alten Wehr am Fauerbach haben vermutlich Jugendliche massiv Erde abgegraben (siehe Foto) und Müll hinterlassen. So fehlt zwischen Wehr und Fauerbach nur noch ein Meter bis zum Bachbett-Durchbruch. Die Kosten für die Reparatur werden die Eltern übernehmen müssen, falls die Übeltäter ermittelt werden.



Im Berichtszeitraum hat Maximilian Burk die Pflegearbeiten der vom Forstamt beauftragten Landschaftsbau-Firmen koordiniert und abgenommen sowie zusammen mit der Schäferei Weißelberg einen Beweidungsplan umgesetzt. Durch die Schafbeweidung wird eine Verbuschung des Magerrasens vermieden. Es gibt aber auch seltene Gewächse, die nur auf schafbeweideten Flächen gedeihen.

Die Bekämpfung der Pflanzen, die früher hier nicht heimisch waren (Neophyten) ist eine Aufgabe, der sich Vorstandsmitglied Matthias Möbs widmet. Schon das ganze Jahr über hält nicht nur er Ausschau nach den Vorkommen von Riesenbärenklau und dem japanischen Staudenknöterich. Im April werden die bekannten Stellen abgefahren und die Jungexemplare dieser invasiven Neophyten mit dem Spaten möglichst tief einschließend Wurzel ausgegraben bzw. abgestochen. Beim letzten Einsatz konnte das bewährte vierköpfige Einsatzteam auf diese Weise über 200 Riesenbärenklau-Pflanzen eliminieren. Ein Vorkommen des Staudenknöterichs im Schiefertälchen (im Ober-Mörlener Wald an der B275, vormals Militärgelände) ist so groß, dass wir im letzten Jahr den Bundesförster bitten mussten, die Bekämpfung zu übernehmen. Mit Maschineneinsatz wurden die Knöteriche auf mehreren hundert Quadratmetern gemäht. In diesem Jahr wird der Maschineneinsatz erst zu einem späteren Zeitpunkt notwendig werden, weil die Knöteriche im Nachtfrost des 20. Aprils erfroren sind (siehe Foto) – aber die Nachtriebe warten schon.



Die Bekämpfung der Pflanzen, die früher hier nicht heimisch waren (Neophyten) ist eine Aufgabe, der sich Vorstandsmitglied Matthias Möbs widmet. Schon das ganze Jahr über hält nicht nur er Ausschau nach den Vorkommen von Riesenbärenklau und dem japanischen Staudenknöterich. Im April werden die bekannten Stellen abgefahren und die Jungexemplare dieser invasiven Neophyten mit dem Spaten möglichst tief einschließend Wurzel ausgegraben bzw. abgestochen. Beim letzten Einsatz konnte das bewährte vierköpfige Einsatzteam auf diese Weise über 200 Riesenbärenklau-Pflanzen eliminieren. Ein Vorkommen des Staudenknöterichs im Schiefertälchen (im Ober-Mörlener Wald an der B275, vormals Militärgelände) ist so groß, dass wir im letzten Jahr den Bundesförster bitten mussten, die Bekämpfung zu übernehmen. Mit Maschineneinsatz wurden die Knöteriche auf mehreren hundert Quadratmetern gemäht. In diesem Jahr wird der Maschineneinsatz erst zu einem späteren Zeitpunkt notwendig werden, weil die Knöteriche im Nachtfrost des 20. Aprils erfroren sind (siehe Foto) – aber die Nachtriebe warten schon.

### Streuobstwiesen

Mit den Obstbäumen auf der Vereinswiese 111 und auf einigen kleineren Grundstücken im Naturschutzgebiet Magertriften verfügt der NABU Ober-Mörlen über eine Sortenvielfalt, die insbesondere bei den Apfelfachleuten (Pomologen) hessenweit bekannt ist. Robert Scheibel kümmert sich um die Arbeiten und Termine, die zur Erhaltung dieser Streuobstwiesen wichtig sind. Im Winterhalbjahr werden die Bäume geschnitten, aber auch Auswüchse unter den Bäumen und an den Grundstücksrändern müssen beseitigt werden. Die Apfellese ist ein Lohn für diese Mühen. Im letzten Jahr wurden wir dabei ganz maßgeblich von Flüchtlingen unterstützt. Der Er-



lös eines Lesetermins kam den Helfern als Spende für die Internetausstattung der Flüchtlingsunterkunft zugute. Insgesamt wurden 5600 kg an Keltereien in den Nachbargemeinden geliefert. Vereinsmitglieder und die Lesehelfer konnten sich für den Eigenbedarf unentgeltlich mit Obst eindecken. Ferner stellten wir der Jugendfeuerwehr mehrere Bäume zum Abernten zur Verfügung.

Die größte Einzelausgabe seit dem Bestehen des Vereins war im letzten Jahr der Kauf eines Grundstücks am Bottenberg unmittelbar vor dem Ober-Mörlener Wald. Wichtig war es uns, ein Zeichen für den Erhalt dieses Areals zu setzen, weil viele Streuobstwiesen inzwischen überaltert sind und der Baumbestand viele Lücken aufweist. Im November wurden 11 Hochstamm-Setzlinge in die Erde gebracht, im kommenden Spätherbst werden dort weitere 11 gepflanzt.

### Naturschutzjugend (NAJU)

Die Kinder im Grundschulalter treffen sich alle zwei Wochen samstags, drei Jugendbetreuer kümmern sich um sie. Vorstandsmitglied Gudrun Radermacher steht den Jugendbetreuern beratend zur Seite. In den Gruppenstunden werden jahreszeitabhängig z.B. Sitzstangen für Greife aufgestellt, Nistkästen gesäubert oder es wird zum Bärlauch in den Donnersgraben nach Bad Nauheim gewandert. Mit einem eigenen Stand ist die NAJU auf dem Ober-Mörlener Dorffest und Weihnachtsmarkt vertreten und hat auch am „Tag der offenen Höfe“ teilgenommen. Höhepunkt für die Kinder war das Abenteuerwochenende in der Heinrich-Hörle-Hütte in Wehrheim-Friedrichsthal.

